

# MARKET REPORT

MÄRKTE TRENDS NEWS TERMINE

WWW.HANSETRADER.DE SEP 08

## DIE KRISE SCHLÄGT ZURÜCK

AKTUELL



### GROßE CHANCEN TROTZ BANKENKOLLAPS

© carlos24/sxc.hu

Die letzten Handelstage gaben mir viel Anlass, über meinen bisherigen Werdegang, welcher seit jeher stark mit der Börse verbunden ist, nachzudenken. Hiermit meine ich weniger, dass wir uns zurzeit mit abwärtsgerichteten und stark volatilen Börsenkursen konfrontiert sehen. Dieser Umstand ist für mich als Händler kein Novum. Vielmehr finden sich aktuell in den Nachrichten fast jeden Tag neue Schreckensmeldungen der Big-Player der Finanzwelt, mit denen ich in der Vergangenheit als Aktienhändler das eine oder das andere Geschäft abgewickelt habe. Insofern finde ich mich oft mit der Frage konfrontiert, was solche Meldungen für meine alten Ansprechpartner in den betroffenen Firmen bedeuten.

Dass sich das Marktumfeld der Banken und Investmenthäuser seit letztem Jahr dramatisch geändert hat, ist den wenig-

sten verborgen geblieben. Wir reden nun seit mehr als einem Jahr über das Wort Subprimekrise, welches freundlich umschreibt, dass in den Vereinigten Staaten von Amerika die Immobilienpreise entweder stagnieren oder sogar fallen, während gleichzeitig immer mehr Kreditnehmer ihre Kreditraten nicht mehr tragen können. Diese Tatsache an sich ist schon problematisch, allerdings konnte das aktuell bekannte Ausmaß der Krise nur zustandekommen, da findige Banker die Risiken aus solchen Krediten in Produkte zusammenfassten und hiermit regen Handel betrieben. Jahrelang war dies ein erträgliches Geschäft für die Beteiligten, doch durch die oben angesprochene Entwicklung des amerikanischen Immobilienmarktes stiegen die Risiken der Bankprodukte erheblich und es war nur eine Frage der Zeit, bis diese zu den erheblichen Verlusten führten, die einige der betroffenen Un-

ternehmungen nunmehr seit dem letztem Jahr bekanntgeben. Interessant hieran ist ein Phänomen, welches dem aufmerksamen Beobachter des internationalen Marktgeschehens nicht entgangen sein dürfte: Die meisten Marktteilnehmer sind sich durchaus bewusst, dass die aktuelle Krise noch nicht überstanden ist, obwohl dies immer wieder - quasi zur Beruhigung - von einigen Stellen zu hören ist. So ist z.B. der Verbot des „naked short selling“ in einigen der betroffenen Unternehmen ein kurzfristig hilfreicher Schritt, nur beseitigt dieser nicht die Ursache der Krise, welche nach meinem Ermessen z.B. in dem mangelhaften Risikomanagement der betroffenen Akteure zu suchen ist. Doch viele Menschen neigen dazu, sich ausschließlich auf die neuesten Themen zu konzentrieren, welche an den Börsen diskutiert werden. So war vielen Akteuren an den Märkten



in den letzten Monaten bewusst, dass der steigende Ölpreis ein Risiko für die weltweite Wirtschaft bedeuten kann. Die Subprimekrise war zwar noch nicht vorbei, aber nachdem es für einige Wochen keine großen Schreckensmeldungen gab, wurde diese zunächst „vergessen“. In den letzten Tagen haben sich die Auswirkungen der Subprimekrise nun wieder so laut gemeldet, dass der ganze Markt kaum etwas anderes wahrnimmt. Somit wage ich zu bezweifeln, dass viele mitbekommen haben, dass der Ölpreis – welcher noch vor kurzem in der Region von 150,00 US-Dollar notierte – im Verlauf der letzten Handelstagen fast ein Drittel seines Höchstwertes verloren hat.

Zu Beginn letzter Woche gab es die ersten Meldungen, welche das Problem der Subprimekrise wieder zurück in die Köpfe der Marktteilnehmer brachten. Die US-Regierung ließ verkündigen, dass die beiden Hypothekenbanken **Fannie Mae (CFD-Kürzel: FNM)** und **Freddie Mac (CFD-Kürzel: FRE)**, welche zusammen direkt oder indirekt für die Hälfte der US-Hypotheken in Höhe von rund zwölf Billionen Dollar garantieren, verstaatlicht werden, wobei diese Sanierung den US-Steuerzahler etliche Milliarden Dollar kosten wird. Diese Nachricht schockierte den Markt, was auch daran abzulesen ist, dass sich beide Werte nach der Bekanntgabe mit einer Kurslücke auf einem Preisniveau wiederfanden, welches nur einen Bruchteil des letzten Kurses vor der Verkündung darstellte.

Am letzten Wochenende verkündeten die Nachrichtenagenturen weitere Schreckensmeldungen:

- Die traditionelle Investmentbank **Lehman Brothers (CFD-Kürzel: LEH)** bestätigte die seit Monaten am Markt diskutierten Gerüchte und meldete aufgrund der durch die Subprimekrise verursachten Verluste Insolvenz an. Eine Staatliche Rettungsaktion, wie im Frühjahr bei Bear Stearns, fand in diesem Fall nicht statt.

- Die drittgrößte US-Investmentbank **Merill Lynch (CFD-Kürzel: MER)** bietet sich selber zum Verkauf an und wird von der **Bank of Amerika (CFD-Kürzel: BAC)**, wel-

che zuvor mit Lehman Brothers in Gespräche verwickelt war, übernommen.

- Der taumelnde Versicherungsriese **American International Group (CFD-Kürzel: AIG)** steht kurz vor der Insolvenz, da die Zahlungsverpflichtungen nicht mehr geleistet werden können.

Mit dieser Nachrichtenlage gingen die Börsianer aus dem Wochenende und die Reaktion der Märkte bestätigte umgehend, dass die neusten Meldungen der Subprimekrise durchaus besorgniserregend waren. So handelte der Dax erstmals seit zwei Jahren wieder unterhalb der psychologischen Marke von 6.000 Zählern und der Dow Jones verzeichnete einen der größten Tagesverluste seit den Terroranschlägen des 11. Septembers 2001. Gestern war dann ängstliches Abwarten am Markt zu beobachten: Zum einen wurde auf die Zinsentscheidung der amerikanischen Notenbank gehofft, zum anderen musste eine Lösung für AIG gefunden werden, denn eine Insolvenz des Unternehmens, welches im internationalen Geschäft mit vielen Banken und Versicherungen verflochten ist, hätte sicherlich weltweit Auswirkungen von ungeklärtem Ausmaß annehmen können. Die FED entschied sich, den Zinssatz unverändert zu lassen, obwohl der Markt eine Zinssenkung von 25 Basispunkten bereits eingepreist hatte. Diese Entscheidung wurde zunächst mit fallenden Kursen quittiert, im gestrigen Handelsverlauf besonnen

sich die Akteure dann wieder und brachten es zum Handelsende fertig, die Verluste im Dow Jones in Gewinne umzumünzen und oberhalb der psychologisch wichtigen Marke von 11.000 Punkten zu schließen. Hierfür gibt es wohl zwei Gründe:

- Die Mehrheit der Marktteilnehmer erwartete gestern eine Zinssenkung. Es wurde eigentlich nur noch darüber diskutiert, wie hoch diese ausfallen würde. Durch die Entscheidung der FED werden einige Akteure, nachdem diese den ersten Schrecken verarbeitet hatten, sich gefragt haben, warum sich die Notenbank angesichts der „Horror Meldungen“ der letzten Tage zu diesem (Nicht-)Handeln entschieden hat.

- Die Gerüchte über eine staatliche Lösung bei AIG hielten sich gestern über den gesamten Handelstag und wurden zur späteren Stunde bestätigt. Die US-Notenbank wird 80 Milliarden Dollar für AIG bereitstellen, im Gegenzug werden 80 Prozent des Unternehmens von Staat übernommen. Somit ist die drohende Insolvenz des Unternehmens zunächst nicht zu befürchten.

Nach Marktschluss zeigte sich dann Morgan Stanley hilfsbereit und verkündete die für Mittwoch geplanten Quartalszahlen bereits einen Tag früher. Diese Zahlen waren vergleichsweise gut: so wurde das dritte Quartal 2008 mit einem Gewinn in der Höhe von 1,4 Milliarden Dollar, einem

### AKTUELLER STAND DES DAX



Wert der nur 8 Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres liegt, abgeschlossen.

Angesichts der Nachrichtenlage darf ich mich nicht wundern, dass in den letzten Monaten viele meiner Gesprächspartner, nachdem sie erfahren hatten, in welcher Branche ich arbeite, den Kopf schüttelten und die Meinung vertraten, dass die aktuelle Marktlage viel zu schwierig sei, um darin Geld verdienen zu können. Ich kann diesen Standpunkt nicht teilen, da ich die aktuellen Marktbewegungen als eine außergewöhnliche Chance wahrnehme, welche – wie das nun mal eben so mit Chancen ist – natürlich auch Risiken mit sich bringt.

Zunächst sind CFDs in erster Linie dafür geeignet, an den Kursbewegungen partizipieren zu können. Es gibt bekanntlich drei Marktphasen (Aufwärts, Abwärts und Seitlich) und mit CFDs können diese Marktphasen gehandelt werden. Viele Trader bevorzugen eine Strategie, welche in nur einer dieser Marktphasen gehandelt wird. Klassisches Beispiel hierfür sind sicherlich eine große Mehrheit der privaten Anleger, welche sich einen stabilen und langfristigen Aufwärtstrend wünschen. Wenn mir ein solcher Anleger zur Zeit sagen würde, dass sich das Marktumfeld des deutschen Aktienmarktes als schwierig für ihn erweist, dann würde ich ihm insofern recht geben, dass sich der Dax nach meinem Ermessen in einem Abwärtstrend befindet und somit seinem bevorzugtem Szenario nicht gerecht wird. Allerdings würde die Antwort hiermit nicht enden, sondern ich würde darauf verweisen, dass wir in unserer Handelsplattform eine Vielzahl von Aktienmärkten, Indizes, Sektoren, Rohstoffen und Währungspaaren anbieten, und sich immer ein Markt findet, der auf die Bedürfnisse des Traders, (z.B. einen langfristigen Aufwärtstrend) zugeschnitten ist. Desweiteren würde ich besagte Person fragen, warum sie der Meinung ist, dass ein Aufwärtstrend leichter zu handeln sei als ein Abwärtstrend. Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass diese Ansicht oftmals durch mangelnde Informationen über das Shortselling gebildet wird und ein Abwärtstrend mindestens genauso leicht wie ein steigender Markt gehandelt werden kann. (Lesen Sie hierzu

auch den [entsprechenden Artikel](#) in unserem Market Report September.)

Viele der großen Aktienmärkte befinden sich zurzeit in einer Abwärtsbewegung, und der Handel findet unter starken Schwankungen, in der Fachsprache Volatilität genannt, statt. Volatilität ist bei vielen privaten Anlegern als eine negative Eigenschaft des Kursverlaufes verschrien, da es doch heißt, dass die Schwankungen des Marktes zunehmen und dem entsprechend die Risiken eines offenen Trades steigen. In diesem Zusammenhang möchte ich eine von mir getroffene Aussage aus dem letzten Absatz anpassen. Mit CFDs können sie in allen Marktphasen handeln - mit einer Einschränkung, welche dann allerdings für alle mir bekannten Tradingprodukte inklusive der klassischen Aktie gilt. In einem seitwärts gerichteten Markt bedarf es einer gewissen Volatilität, da ansonsten der Gewinn zwischen Kauf und Verkauf der Position nicht die Transaktionskosten decken könnte und kein erstrebenswertes Verhältnis zwischen Chance und Risiko (CRV) aufweisen würde. Wenn der Trader mit der Volatilität richtig umgeht, dann ist diese mehr als hilfreich. So führt die aktuell gestiegene Volatilität dazu, dass sich zurzeit eine Vielzahl von Tradingchancen im kurzfristigen Zeitfenster auftun. Hierbei meine ich nicht nur den Intradayhandel, welcher im aktuellen Marktumfeld hervorragende Gewinne abwerfen kann, sofern der Händler auf diese Herausforderung vorbereitet ist. Auch in einem zeitlichen Tradinghorizont zwischen einer und drei Wochen, welche viele CFD-Kunden bevorzugen, bieten sich aktuelle viele kleine Trends oder Kursformationen, welche mit einem guten CRV gehandelt werden können. Die Volatilität kann zum „Freund“ des Traders werden, wenn er diese in seinem Tradingplan berücksichtigt.

Denjenigen von Ihnen, die – wie ich – die aktuellen Kursbewegungen zum traden nutzen wollen, rate ich dringend, noch vor der Positionseröffnung die folgenden Fragen zu klären (dieser Ratschlag gilt übrigens für jeden Anleger). Ich habe meine eigenen Antworten in Hinblick auf das Handelsinstrument German30 (der Dax

Index) hinzugefügt, wobei jeder Anleger die Antwort für seine Strategie bei sich selbst finden muß:

#### Wohin geht der Markt?

- Ich stelle zurzeit einen deutlich sichtbaren, übergeordneten Abwärtstrend des Daxes fest. Diesen Umstand benutze ich als Filter, somit eröffne ich aktuell nur Shortpositionen, um mir die Wahrscheinlichkeit des Handelns in Trendrichtung zunutze zu machen.

#### Wann eröffne ich eine Position, wann schließe ich die Position wieder? (Gewinnmitnahme und Absicherung)

- Das Timing für die Positionseröffnung wird durch einige Setups der technischen Analyse bestimmt, die an dieser Stelle den Rahmen sprengen würden. Die Frage des Positionseinstieges wird gerade bei privaten Anlegern oftmals zu hoch bewertet, der „richtige Einstieg“ macht maximal 15 Prozent einer guten Handelsstrategie aus. Wichtiger ist es hier, klare Marken zu definieren, an denen die Verluste begrenzt werden müssen. Wenn hinzu noch ein Ziel für die Gewinnmitnahme anhand des Chartverlaufs definiert werden kann, so kann man das Verhältnis zwischen dem Risiko und der Chance (CRV) berechnen. Hierfür wird keine große Rechenkunst benötigt, und das CRV ist eine gute Indikation, ob sich ein Trade lohnt oder auch nicht. Normalerweise sollte das CRV höher als 3 sein, also dreimal mehr Chance als Risiko betragen.

#### Wie viel Risiko gehe ich ein, wie viele Stücke handele ich in einer Position?

- In einem Trade möchte ich auf Grund der aktuellen Volatilität kein großes Risiko eingehen. So ist eine für mich gute Größenordnung zurzeit ein Risiko pro Trade von 1 Prozent meines Kontostandes. Somit stelle ich sicher, dass ich mehrfach mit Verlust ausgestoppt werden kann, ohne mein Konto in Gefahr zu bringen. Mit diesen Parametern ist es nun einfach, die richtige Positionsgröße zu bestimmen. Sollten Sie mit den grundlegenden Elementen des Moneymanagements noch nicht vertraut sein, so finden sie einen Kalkulator für die Bestimmung der Positionsgröße auf unserer [Homepage](#).



Gerade die letzte Frage wird oftmals von privaten Anlegern vernachlässigt, die Positionsgröße oftmals „aus dem Bauch heraus“ bestimmt. Vielen Marktteilnehmern ist noch immer nicht bekannt, dass diese Frage ihr Konto vor großen Verlusten schützen kann und wesentlich mehr Anteil an einer erfolgreichen Strategie hat, als z.B. der vielbeachtete Einstiegspunkt.

Auch kann die Wahl des richtigen Instruments zurzeit über Erfolg und Misserfolg beim Handeln wichtig sein. Vor wenigen Tagen sprach ich mit einem Kunden, der wie ich gerne das Instrument German 30 handelt. Er sagte mir, dass die aktuelle Volatilität seinem Handel unterbinden würde, da er oftmals die Gewinne des Tages durch eine Kurslücke über Nacht wieder einbüßen würde. Nachdem wir uns angeregt über die Strategiemöglichkeiten des aktuellen Marktumfeldes ausgetauscht hatten, fragte ich ihn eher beiläufig, wie groß sein Handelskonto denn sei. Er sagte mir, dass dieses zurzeit in etwa 1.000 Euro umfasste. Somit war der Standpunkt des Kunden absolut vertretbar, denn mit einer solchen Kontogröße ein Instrument zu handeln, welches das Konto bei einem gehandelten CFD in den Hebel von 6 versetzt, ist in der Tat bei volatiltem Handel mehr als nur gefährlich, die aktuell auftretenden Kurslücken des Daxes könnten so schnell zu einem Verlust von 10 Prozent oder mehr des Handelskontos führen. Nachdem ich dieses erkannt hatte, war es einfach dem Kunden zu helfen. Ich lenkte sein Interesse auf das CFD SPX500 (US Index S&P500). Dieses steht zurzeit bei 1.200 Dollar und kann somit auch von einem kleineren Konto trotz Volatilität problemlos gehandelt werden. Hinzu kommt, dass dieser Index eine hervorragende Liquidität besitzt und unter der Woche rund um die Uhr gehandelt wird, ein Umstand, der größere Kurslücken, wie sie beim German30 zwischen der geschlossenen Phase von 22 Uhr bis 8 Uhr auftreten können, nahezu ausschließt.

Wenn Sie sich bisher noch nicht mit Themen wie Moneymanagement, CRV

oder der technischen Analyse beschäftigt haben, empfehle ich, dieses zu tun bevor Sie sich gezielt in einem volatiltem Marktumfeld engagieren. Es gibt eine Vielzahl von Büchern, welche Ihnen hier Wissen vermitteln können, auch finden Sie unter typischen Schlagwörtern bei den Internet-Suchmaschinen viele brauchbare Inhalte. Wenn Sie eher Freude daran haben, solches Wissen in einem Vortrag zu erschließen, so darf ich Ihnen unser neues **Seminarangebot** empfehlen. Ich würde mich freuen, den einen oder anderen Leser bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen, um dort mit Ihnen zusammen das grundlegende Wissen aufzubauen, welches Sie für Ihren Erfolg an der Börse benötigen.

Wie einige von Ihnen bereits aus meinen in der Vergangenheit geschriebenen Artikeln gemerkt haben dürften, zähle ich mich selber nicht zum Lager der Investoren, welche langfristig mit ihren Positionen disponieren. Trotz der teils panischen Stimmung an der Börse sollten wir versuchen, besonnen auf die aktuellen Nachrichten zu reagieren. Ich sprach es bereits an, der Ölpreis ist in den letzten Handelstagen stark gefallen. Ein Umstand, der sich langfristig positiv auswirken kann. Auch ist der Euro gegenüber den US-Dollar gesunken, hier werden sich sicherlich positive Effekte für unsere exportorientierte Wirtschaft einstellen. Die Notenbanken haben in den letzten Tagen weltweit große Geldmengen in die Märkte gepumpt, um Liquidität sicherzustellen. Sobald die Schreckensmeldungen der Subprimekrise wieder abklingen, wird dieses Geld zumindest in Teilen den Weg zum Aktienmarkt finden, auch wenn die Ursachen der Finanzkrise dann wahrscheinlich noch immer nicht behoben sein werden. Ich persönlich habe mich von der Vorstellung einer Jahresendrally schon vor Wochen verabschiedet, allerdings könnten die eben genannten Umstände dazu führen, dass diese zum jetzigen Zeitpunkt sogar wahrscheinlicher ist, als noch vor zwei Wochen. Falls also die Märkte nach oben drehen und ein Aufwärtstrend im Dax sichtbar werden sollte, werde ich nicht auf meiner Meinung sitzen bleiben und gegen den

Trend auf fallende Kurse setzen. Ich bin ein Händler - meine Meinung ist nur von sekundärer Bedeutung - der Markt hat im Zweifel immer Recht. Ich handele nicht um Recht zu haben, ich möchte Geld verdienen. Meinen Gesprächspartnern aus alten Zeiten, welche vielleicht heute noch bei einem der Unternehmen wie Lehman Brothers tätig sind, wünsche ich alles gute, im Vertrauen darauf, dass es auch nach der Subprimekrise noch Investmentbanken geben wird, welche immer an qualifizierten Personal interessiert sind. Ihnen, lieber Leser, rate ich, genau das zu machen, was viele Banken in der Vergangenheit so schmerzlich vernachlässigt haben: Betreiben Sie Risiko- und Moneymanagement damit sie sich in Zukunft gemeinsam mit mir über volatile Marktphasen freuen können.

Ich Wünsche Ihnen gute (Handels-) Entscheidungen,

▲ Matthias Pickert

## IMPRESSUM

**Internet-Magazin MARKET REPORT  
Sonderausgabe September 2008**

### Herausgeber

**Hanseatic Brokerhouse Securities AG**

Burchardstraße 8

20095 Hamburg

Telefon +49.40.80 811 80

Fax +49.40.80 811 810

www.hansetrader.de

research@hanseatic-brokerhouse.de

### Redaktion

Pascal Warnecke

Matthias Pickert

Matthias Protzel

### Satz und Layout

Matthias Protzel

### Externe Bildquellen

www.pixelio.de

www.sxc.hu

